

„Lasla, und der Landschafft, und bitten von Unsertwegen mit Fleiß, daß ihr euch auf denselben Auffarth: Tag ohn Verziehen hieher füget, da Wir euch und andern dann solche Vereinigung, wie die zwischen den Landen ist geschehen, eigentlich wollen zu erkennen geben, und Uns auch mit euch aus desselben Unsers Herrn Sachen und andern Nothdurfften und Gebrechen des Landes unterreden, wie die am süglichsten fürzunehmen, daß ihr auch mit euren Leuten und Dienern bestellet, sich mit Wehr, Harnisch, und in ander Wege zu versehen, so best ihr möget; Also daß ihr in der Zeit der Noth sodann das Land helfft beschützen, und vor den Feinden vorzusehen. Wäre aber, daß ihr euch ferner wider solch unsere Vereinigung würdet setzen, das wir doch nicht getrauen, so verstehet ihr wohl, daß ihr demselben Unsern Herrn König Lasla, dem Land und euch selbst, als Land:Leut, ein anders schuldig wäret; Und Wir müsten von Nothdurfft und Schuldigkeit wegen, Unsers Herrn König Lasla, mit samt der Landschafft, bey demselben Tag zu rath und überein werden, wie solch Unsers Herrn Sachen sollen fürgenommen werden, und begehren darauf Eure schriftliche Antwort ic. ic. Ob aber diese erfolget, ist bey den Actis nicht befindlich.

Annus  
Christi  
1452.

Die conföderirten Stände schicken eine Botschafft zum Pabst und den Kayser nach Rom; Dieser aber versagt den Gesandten die Audienz, giebt auf die Brief keine Antwort; Und jener, der Pabst ertheilet ihnen einen ganz un-  
verhofften widrigen Bescheid, und werden zugleich die heimliche Practiquen mit König Ladislai Præceptore, wegen seiner Wegführung von Rom offenbar. Endlich kam der Kayser circa Festum Corporis Christi wieder in der Neustadt an.

Botschafft  
am Pabst,

Kayser  
kommt  
wieder in  
Desters  
reich.

Ein betrübter Zustand war damahlen in ganz Oesterreich, und kein ruhiger Winkel gefunden; Freund wider Freund, Bruder wider Bruder, Sohn wider den Vatter, und der Vatter wider den Sohn. Der Graf von Schaumberg und sein ältester Sohn stunden bey der Landschafft, die zween Mütter bey dem Kayser, und waren wenig Geschlechter, die sich nicht getheilt hatten.

Betrübter  
Zustand im  
Land.

Die Stadt Steyer hielt sich lang auf des Kayfers Seiten; seyn auch auf obangeführte Kayserliche Abmahnung und Befehl zu den angestellten Zusammentünfften und Land:Tagen nicht erschienen, noch haben sie sich zu den vorgegangnen Conföderationen verstehen wollen. Jedoch weil sie keinen Schutz sahen, und hingegen von der Landschafft auf weitere Weigerung Gefahrt zu erwarten, haben sie sich endlich auch dahin gewendet.

Steyer hat  
sich  
auch zu  
den Dester  
reichischen  
Ständen.

Wurde demnach endlich der Handel mit Anfang des Herbst in diesem Jahr, zum theil mit Waffen, theils durch gütliche Unterhandlung dahin gebracht, daß der Kayser von der Vormundschafft abgestanden, und König Ladislau, im dreyzehenden Jahr seines Alters, den Oesterreichischen Ständen ausfolgen lassen.

Dann als dieselben, mit Hülf des gedachten Grafen von Zilly, und der Herren von Rosenberg geschickten Volck, erstlichen das Schloß an der Donau belagert, im Sturm erobert, auch wahrnahmen, daß der Kayser Hülf aus Behaimb, so ihme der Gubernator Bodiebrathsky zuführte, gewärtig war, seyn sie unversehens in die 24000. Mann stark für die Neustadt gerückt, darinnen der Kayser lag. Ob sie nun Anfanas mit dem Geschütz übel empfangen, und grosser Schade an ihren Volck zugefügt worden, so trungen sie doch durch, und brachten die Kayserlichen in die Flucht. Und wo nicht Herr Andrá Paumkircher sich gewendet, und allein dem eindringenden Feind Widerstand gethan, so wär derselbe der Stadt mächtig worden. Die Oesterreichischen belagerten darauf und beschossen die Stadt, der Kayser solchen Ernst sehend, lenckete sich zur gütlichen Handlung, also daß endlich durch Interposition Marggraf Carl von Baden, Erz: Bischoff Sigmund von Salzburg, der ein gebobrner Herr von Volckenhorff war, und anderer, die Sach dahin vertragen wurde, daß

Landschafft  
greift zu  
den Wap  
fen.

Der Kay  
ser wird in  
der Neu  
stadt belä  
gert.